

Die schweizer Textilindustrie ist weltoffen

Autor(en): **Nef, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 15

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-796267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Textilindustrie

ist welt offen

VON ERNST NEF

Die Textilindustrie ist die älteste der grossen Schweizer Industrien. Aus ihr sind die chemische Industrie und die Textilmaschinenindustrie hervorgegangen; wenn sie von diesen jungen Industrien in den letzten Jahrzehnten zwar überflügelt worden ist, so gehört die vielseitige Textilindustrie doch nach wie vor zu den bedeutendsten Konsumgüterbranchen der Schweiz.

Ein modernes Gesicht

Zur eigentlichen Textilindustrie (ohne Bekleidungsindustrie) zählt man in der Schweiz zurzeit 700 Betriebe mit 57 500 Beschäftigten. Durchschnittlich werden in dieser mittelständischen Industrie also weniger als 100 Arbeitnehmer pro Betrieb beschäftigt. Der tiefgreifende Strukturwandel, in welchem sich die Textilindustrie seit 10-20 Jahren befindet, ist schon weit fortgeschritten, aber noch nicht abgeschlossen. So hat sich die Zahl der Textilbetriebe allein seit 1960 um deren 150 oder 18 % verringert, und im Zeichen der Modernisierung, die der traditionellen Textilindustrie ein neues, junges Gesicht verleiht, konnte die Zahl der Beschäftigten um nicht weniger als 16 % reduziert werden. Weniger Unternehmen produzieren mit weniger Leuten und weniger Maschinen bedeutend mehr; die Textilindustrie ist überaus kapitalintensiv geworden.

Die Investitionen der Textilunternehmen werden insbesondere für die Erneuerung des Produktionsapparates vorgenommen, erheblich weniger für Gebäulichkeiten. Das Bild der Textilindustrie mit ihren meist mehrstöckigen älteren Fabriken präsentiert sich rein äusserlich deshalb nicht immer sehr vorteilhaft, wenn man es mit jenem junger Industrien vergleicht; von der in diesen Textilbetrieben im Innern erfolgenden Modernisierung sieht der Mann von der Strasse eben meist nichts.

Im Rahmen einer vom Verein Schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) kürzlich durchgeführten Umfrage wurde festgestellt, dass die beteiligten Unternehmen 1970-1972 durchschnittlich Fr. 915 000.— pro Jahr investierten, davon 4/5 für Maschinen und 1/5 für Gebäude. Am Beispiel der dem VSTI angeschlossenen Woll- und Seidenstoffindustrie sei gezeigt, wie radikal der konventionelle Maschinenpark durch moderne, kostspielige Hochleistungsmaschinen ersetzt wurde:

	1960	1972
Kämm-Maschinen	234	135
Streich- und Kammgarnspindeln	202 000	128 000
Konventionelle Webstühle:		
– in der Wollweberei	2 410	420
– in der Seidenstoffweberei	4 060	1610
Schützenlose Webmaschinen:		
– in der Wollweberei	40	410
– in der Seidenstoffweberei	—	220

Zur weiteren Erneuerung der Fabrikationsstätten sind indessen auch in Zukunft bedeutende Mittel erforderlich, denn alle Maschinen sind bei der gegenwärtigen Entwicklung im Textilmaschinenbau technisch rasch überholt und müssen laufend durch noch produktivere ersetzt werden.

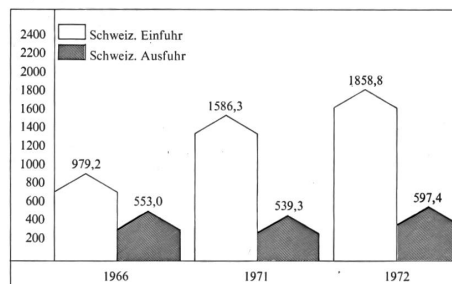
Für die fortschrittlichen Textilindustriellen stellen sich heute zwei besonders schwerwiegende Probleme: ein minimaler Personalbestand zur Aufrechterhaltung einer rationalen Fabrikation im Zwei- oder Dreischichtenbetrieb, und dies zu Lohnkosten, die nicht den Produktivitätszuwachs übersteigen; genügende Absatzmöglichkeiten im In- und Ausland, um die teuren Hochleistungsmaschinen wirtschaftlich auszunutzen und innert nützlicher Frist amortisieren zu können.

schweizerischen Firmen geliefert bekommt, seien es nun Garne, Gewebe, Teppiche, Stickereien oder was auch immer. In der erweiterten Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft verspricht sich die Schweizer Textilindustrie auf Grund der Zollbegünstigung einen steigenden Absatz; mit ihren qualitativ hochstehenden Spezialitäten wird sie dort bedeutende Marktlücken zu füllen vermögen. Es ist anzunehmen, dass einerseits die schweizerischen Importe minderwertiger ausländischer Textilien – besonders von fertiger Bekleidung – in der nächsten Zeit noch zunehmen werden, während andererseits die Exporte höherwertiger Schweizer Textilien ebenfalls erheblich sollten gesteigert werden können. Mammutbetriebe wird es in der schweizerischen Textilindustrie auch aus diesem Grunde kaum je geben.

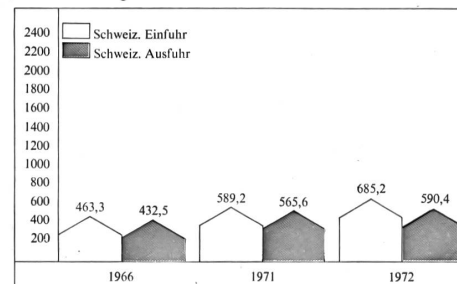
Der schweizerische Textil- und Bekleidungs-aussenhandel (in Mio. Franken)

(Textilrohstoffe, Garne, Gewebe und andere Textilien, inkl. Bekleidung)

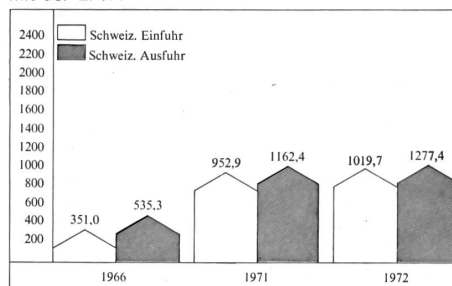
mit der EWG



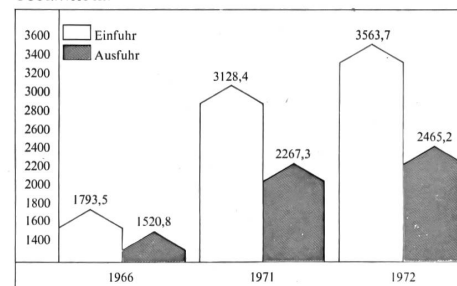
mit den übrigen Ländern



mit der EFTA



Gesamttotal



Qualität und Spezialität

Die schweizerische Textilindustrie ist äusserst vielfältig. Ihre Erzeugnisse lassen sich grob unterteilen in Textilien für die Bekleidung, in Heim- und Haustextilien (Teppiche, Möbelstoffe, Vorhänge, Tisch- und Bettwäsche usw.) sowie technische Artikel aller Art. Schon auf Grund ihrer Betriebsgrösse sind die schweizerischen Textilunternehmen nicht für die Massenproduktion von Stapelartikeln prädestiniert. Die führenden Textilfirmen der Schweiz haben ihren guten internationalen Ruf dadurch begründet, dass sie nicht nur eine stets hohe Qualität ihrer Fabrikate als selbstverständlich erachteten, sondern auch immer wieder spezielle Erzeugnisse auf den Markt brachten. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Es gibt keine Textilien, die man in der Schweiz nicht herstellt. Aber es gibt Textilien, die man nur in der Schweiz kauft. Und zwar nicht deshalb, weil man ähnliche Produkte nicht auch anderswo kaufen könnte, sondern weil man sie in ihrer spezifischen Art nur von

Weltweiter Export

Im schweizerischen Export entfielen zur letzten Jahrhundertwende 53 % auf Textilien; mit dem Aufkommen neuer Industrien ging der Anteil des Textilexportes sukzessive zurück, und dieser betrug 1972 noch knapp 10 % der schweizerischen Gesamtausfuhr.

1972 setzte sich die Textilausfuhr, die sich auf 140 Länder aller Kontinente erstreckte, wie folgt zusammen:

	Mio. Fr.
• Textilrohstoffe, inkl. Chemiefasern	120,9
• Garne aller Art	673,2
• Gewebe aller Art	649,4
• Andere Textilien, inkl. Konfektion	1014,4
Total	2457,9

In den wichtigen Fabrikate-Gruppen Garne und Gewebe war die schweizerische Handelsbilanz stark aktiv; der Ausfuhrüberschuss betrug 622 Mio. Fr. Andererseits überstieg die Einfuhr bei den übrigen Textilfabrikaten die Ausfuhr um rund 1,1 Mia. Fr., was hauptsächlich auf grosse Importe von Wäsche, Bekleidung und textilen Bodenbelägen zu-

rückzuführen ist. Je mehr die Importe von Konfektion ansteigen, um so mehr müssen die der Bekleidungsindustrie vorgelagerten Webe-
 reien und Spinnereien exportieren können.
 Rund 52 % des schweizerischen Exportes von
 Textilfabrikaten entfielen 1972 auf die EFTA,
 je 24 % auf die EWG sowie die übrigen Länder.
 Die wichtigsten zehn Abnehmer von schwei-
 zerischen Garnen und Geweben (ohne techn.
 Artikel) waren (in Mio. Fr.):

	<u>Garne</u>	<u>Gewebe</u>	<u>Total</u>
1. Grossbritannien	139	128	267
2. Österreich	151	97	248
3. BR Deutschland	49	86	135
4. USA	70	30	100
5. Schweden	48	30	78
6. Portugal	30	29	59
7. Dänemark	40	14	54
8. Finnland	27	23	50
9. Frankreich	11	28	39
10. Italien	11	26	37

Das klassische Textilland Grossbritannien rückte
 1972 zum besten Textilkunden der Schweiz
 vor; es verwies Österreich auf den zweiten
 Platz, während in der weiteren Reihenfolge
 gegenüber 1971 keine Änderungen eintraten.
 Die Ausfuhr schweizerischer Garne und Ge-
 webe nach Grossbritannien übertraf die Ein-
 fuhr britischer Textilien in die Schweiz um das
 Zweieinhalbfache; noch vor wenigen Jahren
 war es umgekehrt gewesen.

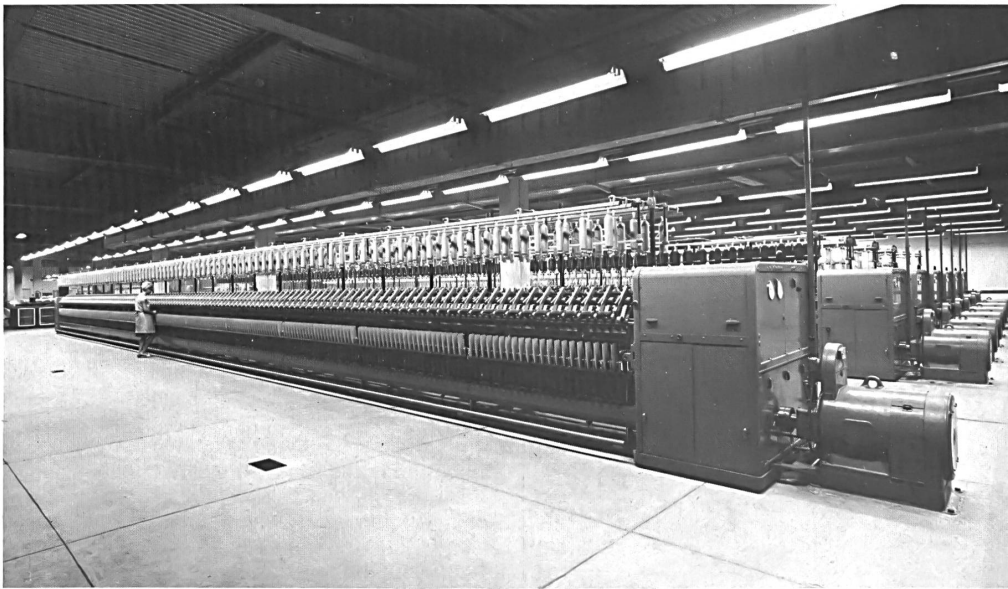
Zukunftsperspektiven

Textilien sind lebensnotwendige Verbrauchs-
 güter. Der Textilkonsum hängt jedoch weit-
 gehend vom Wohlstand in den einzelnen
 Regionen der Welt ab: in den Industriestaaten
 des Westens ist der Textilverbrauch mit rund
 15 kg jährlich pro Kopf der Bevölkerung im
 Durchschnitt sechsmal grösser als in Ent-
 wicklungsländern. Das Bedürfnis der Men-
 schen, vor allem der Frauen, gut und ab-
 wechslungsreich gekleidet zu sein, ist aber
 zweifellos keine Frage der Hautfarbe; wo die
 bestehenden Wünsche nur zum geringen Teil
 erfüllt werden können, ist dies vielmehr dem
 finanziellen Unvermögen zuzuschreiben. Mit
 dem Ansteigen der Weltbevölkerung ist auto-
 matisch eine entsprechende Erhöhung des
 Textilverbrauchs verbunden, und wenn gleich-
 zeitig auch der Lebensstandard in weiten
 Gebieten der Welt fühlbar gehoben werden
 könnte, müsste der Textilverbrauch schon im
 Jahre 2000 mindestens doppelt so hoch sein
 wie gegenwärtig.

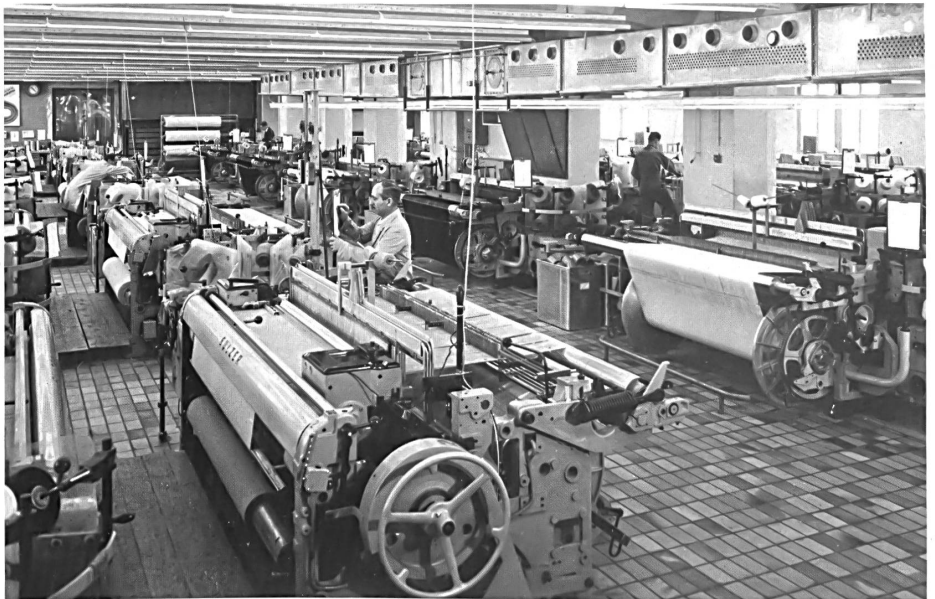
Die Schweizer Familie weist einen hohen
 Textilverbrauch auf, der pro Kopf der Bevölke-
 rung kaum mehr wesentlich zu steigern sein
 dürfte. Die Schweizer Textilindustrie wird ihre
 im Zuge der Betriebsmodernisierung erhöhte
 Produktion deshalb grossenteils im Ausland
 abzusetzen haben. Dazu ist ein sorgfältiges
 Marketing je länger desto wichtiger. Die Textil-
 unternehmen müssen sich noch mehr den
 Bedürfnissen des Marktes anpassen; es ist
 aber auch nötig, durch ein gezieltes Angebot
 gewisse Trends erst einmal hervorzurufen. Die
 führenden Schweizer Textilfirmen wissen um
 die Bedeutung einer hervorragenden Marke-
 ting-Konzeption, die noch vor der Produktion
 zu rangieren hat; denn produzieren ist trotz
 allem leichter als marktgerecht zu kreieren und
 gewinnbringend zu verkaufen. Die Zukunft der
 Schweizer Textilindustrie hängt weitgehend
 von ihrem Marketing ab.



Verfahrenstechnisches Labor für Textilveredlungstechniker an der Schweizerischen Textilfach-
 schule Wattwil.



Die Produktion wird durch die Hochleistungs-Ringspinnmaschine von Rieter auf den modernsten Stand gebracht.



Schützenlose Sulzer-Webmaschinen sind wohl kapitalintensiv, für Rationalisierungsmassnahmen aber ein
 wesentlicher Faktor.